

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 9.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für eine Zeile 20 kr., für 4 Zeilen 26 kr., größere dr. Stelle 2 kr.; bei öfteren Wiederholungen dr. Stelle 2 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. December d. J. dem Sectionschef im Ministerium des Innern Ferdinand Freiherrn Erb von Rudtorffer den Orden der eisernen Krone zweiter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. December d. J. dem Director der Fachschule für Holzbearbeitung in Villach Ernst Pliva das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Krainischer Landtag.

Sechzehnte Sitzung am 22. November.  
(Fortsetzung.)

Im Sprengel der landwirtschaftlichen Filiale Umgebung Laibach (Moorgrund) hat heuer auf den Feldern und Wiesen die Ueberschwemmung, welche diese Ortshafte in diesem Jahre bereits siebenmal heimsuchte, den größten Schaden angerichtet. In Račna und in der Nachbargemeinde Slivnica hat überdies auch der Hagel viel Schaden verursacht. Durch den Wasserandrang in die Gräben wurde an höher gelegenen Orten das Erdreich gelockert und auf die tiefer gelegenen Culturen geschwemmt. Dort, wo das Wasser auf das fruchtbare Terrain Schotter nicht anzuschwemmen vermochte, vernichtete es die Culturpflanzen, da dasselbe an einigen Orten, wie auf dem Moraste, sechs bis sieben Tage stand. Die Ueberschwemmung im Herbst hat dreimal den ganzen Saatenstand vernichtet.

Das Brennmaterial wurde von dem auf dem Moraste stehenden Wasser theils durchnässt, theils weggeschwemmt. Die Abzugsgräben und Canäle sind verschüttet, die Wege und Brücken zerstört, der Mist auf den Morastfeldern wurde abgewaschen. Unerwähnt bleibe der bei den Gebäuden und dem Vieh erlittene Schaden. Der Mist wurde sammt der Fauche aus den Senkgruben vom Wasser weggeschwemmt. Die heurigen Ueberschwemmungen dauerten: die erste vom 12. bis 15. März, die zweite vom 26. bis 29. April, die dritte vom 25. Juli bis 1. September (die größte), die vierte vom 30. September bis 10. October, die fünfte vom 13. bis 16. October, die sechste vom 21. bis 27sten

October, die siebente vom 31. October weiter. Durch so häufig vorkommende Ueberschwemmungen müssen die gejamten Feldfrüchte vernichtet werden. Auf hartem Boden gediehen die Früchte mittelmäßig. Im Vergleiche mit einer guten Jahresernte wird der Schaden bei den nachfolgenden Gemeinden annähernd veranschlagt: Tomiselj auf 34.000 fl., Verbljene auf 10.000 fl., Jggdorf auf 15.000 fl., Jgglač auf 10.000 fl., Brundorf auf 13.000 fl., Zelimlje auf 40.000 fl., Piauzbüchel auf 5000 fl., St. Marein in der Catastralgemeinde Janise auf 8000 fl., Großlupp auf 12.000 fl., St. Georgen auf 5000 fl., Schleinitz auf 4000 fl., Račna auf 12.000 fl., Dobrujne in der Catastralgemeinde Orle, Wessnit auf 14.000 fl., Waitisch auf 15.000 fl., Dobrova auf 15.000 fl., Bresowitz auf 25.000 fl., zusammen 237.000 fl. Außerdem erlitt Laibach einen Schaden, und zwar: Tirnauervorstadt 23.865 fl., die Karlstädtervorstadt aber 15.540 fl. Insbesondere in den Morastansiedlungen wird sehr große Noth herrschen, desgleichen auch in Zelimlje, Račna, Wessnit und Innergoritz. Die Bevölkerung leidet schon jetzt Mangel an den nothwendigsten Nahrungsmitteln. Um die Steuern zu entrichten und andere Ausgaben zu bestreiten, wurde Vieh verkauft. Im Winter wird die Hungersnoth auftreten, im Frühjahr aber wird es an Samen und Mist mangeln.

Im Sprengel der Filiale Oberlaibach haben heuer wiederholt vorkommende Ueberschwemmungen sehr große Schäden angerichtet, denn die tiefer gelegenen Ortshafte, namentlich jene auf dem Moraste, waren vollständig inunndiert. In der ungünstigsten Zeit, als die Landleute auf ihren einmahdigen Wiesenrunden das Gras abgemäht hatten, ist das schlammige Wasser auf die Wiesen eingedrungen und hat das abgemähte Gras theils weggeschwemmt, theils mit dem nachbarlichen vermengt und ganz beschmutzt; das im Heuschuber angehäuften Gras wurde in der untern Lage vom Wasser beschädigt. Nachdem dieses Gras lange nicht getrocknet werden konnte, verwandelte es sich in Mist, so dass nur wenig davon für das Futter gerettet wurde und der größte Theil zu Streu verwendet werden müssen. Grummet ist sehr gut gerathen, selbes konnte jedoch wegen fortwährender Niederschläge nicht unter Dach gebracht werden, auch gieng ein großer Theil hievon zugrunde. Es ist demnach ein empfindlicher Mangel an Viehfutter zu befürchten. Die Hauptnahrungsmittel des Filialsprengels sind Kartoffeln, Heiden und Fijolen. Ueber diese Feldfrüchte hat die Filiale nur Ungünstiges berichtet, denn die Kartoffeln, welche lange unter Wasser standen, sind ganz verkauft,

so dass nichts zu graben war und sich in der Nähe des Kartoffelfeldes ein penetranter Geruch nach Fäulnis bemerkbar machte. Die in harter Erde angebauten Kartoffeln sind zwar nicht auf dem Felde, umsomehr aber — mit nur geringen Ausnahmen — im Keller verkauft. Die Fijolen auf dem Moraste sind verschwunden, so dass nichts einzuheimen war. Das gleiche geschah mit dem Heiden; denn in letzter Zeit ist der Heiden von zeitigen Frost und Reif noch nie so total vernichtet worden, wie heuer. Der Kohl ist schlecht gerathen, und auch die Rüben hatten die Raupenplage, welche dieselben zu vernichten drohte, auszustehen. Jetzt im Herbst faulen sie stark wegen fortdauernden Regenwetters. Die Ernte des Wintergetreides war eine ziemlich zufriedenstellende, erlitt jedoch dadurch Einbuße, dass die Morastbewohner zweimal den Roggen anbauen mußten und das Wasser den Samen beidemal ganz weggeschwemmt. Obst — Zwetschen und Rüsse ausgenommen — lieferte, wie überall in Krain, fast gar kein Ertragnis, theils wegen der Engerlingplage, theils aus anderen unbekanntem Gründen, denn auch jene Obstbäume, welche von den Raupen verschont blieben, hatten gar keine Früchte. Im allgemeinen ist zu bemerken, dass die Bevölkerung mit bangem Herzen an die Zukunft denkt, und es ist große Noth und Mangel an Lebensmitteln für Menschen und Thiere zu befürchten.

Im Sprengel der landwirtschaftlichen Filiale Jirknitz hat auf den Feldern der Engerling bei Hirse, Kartoffeln, Kohl, Kukuruz und Gerste bedeutenden Schaden angerichtet. Die Kartoffeln sind überdies auch verkauft, den Heiden hat der Reif vernichtet. Wegen steter regnerischer Witterung gieng auf den Wiesen viel Heu zugrunde. Vielen Besitzern wurde das Heu vom Wasser weggeschwemmt, auf dem See aber das Seegras und die Streu. Der See ist nicht vollkommen ausgetrocknet. Den Gebirgsbewohnern und den Bauern am Jirknitzer See hat das Wasser auch die Herbstfrüchte von den Feldern weggeschwemmt. Nachdem infolge der Kälte und Rüsse auch das Wintergetreide stark gelitten hat, wurden zwei Drittel der Herbstfrüchte vernichtet. Die heurige Jahresernte kann daher kaum mit der Hälfte einer guten verglichen werden. Es ist daher zu befürchten, dass die ohnehin arme Bevölkerung den Winter und Frühling hindurch Hungersnoth leiden wird, zumal sich schon jetzt bei mancher Familie der Mangel an Lebensmitteln fühlbar macht.

Im Sprengel der Filiale Idria wurde gar kein Obst erseht, Getreide aber sehr wenig, indem dasselbe

## Feuilleton.

### Die deutsche Operette in Italien.

Erinnerungen von Alfred Freund.

II.

Gegen Ende December waren wir bereits in Mailand. Es war dort bitter kalt, ein Klima, das lebhaft an das von Graz erinnert. Doch auch bei diesem intelligentesten Publicum unserer Nachbarn jenseits der Alpen hatten wir großen Gefallen erregt. Das Teatro Carcano war jedoch weit vom Centrum der Stadt, eine halbe Stunde vom Dom entfernt; es liegt bei der Porta Romana. Trotzdem waren die Geschäfte nicht übel.

Die maßgebenden Mailänder Journale behandelten uns mit dem größten Wohlwollen, und selbst Filippo Filippi, der gestrenge Kritiker und Redacteur der stark geleseenen „Perseveranza“, erklärte, „dass die Gesellschaft Freund die beste Operette sei, die sich jemals in Mailand hören ließ“. In dieser Stadt unterfertigte ich einen Contract nach — Neapel für den ganzen Monat Jänner 1881. Doch es sollte anders werden. Wir eröffneten am 27. December das neue contractliche Verpflichtungen wegen eintreffen mußte. Man bedenke also nur die Reise von Mailand nach Neapel und von letzterer Stadt bis nach Neapel mit 68 Personen, denn von Pola aus gieng's nach Neapel.

Nachdem ich einige unangenehme Elemente aus der Gesellschaft entfernt hatte und diese durch „neue Männer“ completierte, so z. B. kam damals Eduard Binder, jetzt Oberregisseur am Friedrich-Wilhelmstädt'schen Theater in Berlin, zu der Truppe, wurde also bei stürmischem Regenwetter per mare von Pola nach Triest gefahren, dort, ebenfalls bei strömendem Regen, das ganze Gepäck — es machte nicht weniger als drei große, hochbeladene Streifwagen aus — von dem kleinen Dampfer auf das große italienische Florio-Schiff gebracht, mit welchem um 5 Uhr nachmittags gegen Ancona gedampft wurde. Wir verschliefen nach eingenommenem brillantem Souper — man ißt auf den Dampfern der vereinigten Gesellschaften Florio und Rubattino wirklich exquisit, und ist die complete Verpflegung beim Preise der Billets mit inbegriffen — die ganze Fahrt, um knapp vor Ancona aufzuwachen. Hier wurde das Dampfschiff von uns geräumt, und im Schnellschritt gieng's immer längs des Meerestades in Noth und Schneewasser dem entfernt liegenden Bahnhofe zu, denn es war 9 Uhr, und um 10 Uhr fährt der Train via Foggia nach dem gesegneten Lande — nach Neapel.

Wir trugen uns alle unser kleines Handgepäck, auch Lory, die damals noch ein reizender Kerl war, trachte trotz schlechtem Wetter mit hochgehaltenem Köckchen, so dass man ihr bis über die Hälfte der wohlgeformten Waden sah, neben uns einher, in einer schwarzen Ledertasche einen kleinen Theil ihrer Brillanten mit sich schleppend; das Gros ihres Schmuckes

bedurfte, da es in einer eisernen Kiste gut verwahrt war, in der That wohl vier starker Männer zum Fortbewegen. Auf dem Bahnhofe wurde ich durch die wirklich charmante Liebenswürdigkeit der Beamten der „Ferrata adriatica“ überrascht, welche bereits die Gesellschaft erwarteten, vier complete Waggonz reserviert hielten und mir die ermäßigten Fahrkarten, welche die Generaldirection der adriatischen Bahnen über mein schriftliches Ersuchen beim Stationsvorstand deponiert hatte, überreichten. Mit derselben herzgewinnenden Freundlichkeit wurden wir einwaggoniert, der Zug dampfte ab, um am nächsten Tage um 6 Uhr morgens in Neapel anzulangen.

Neapel, du herrliches Märchen, du lockende Sirene unter ewig heiterem farbenprächtigen Himmel! Als ich dich damals zum erstenmale sehen durfte, als mit mir staunend und begeistert eine Schar deutscher Künstler vor dir, du Wander am hellen Tage, stand und vor Entzücken nicht Worte fand, damals habe ich wohl nicht geahnt, dass ich vier Jahre später in deinen Straßen das größte Elend, den elementarsten Jammer schauen sollte, den das eine furchtbare Wort „Cholera“ hervorzubringen weiß! Und trotzdem, wenn ich heute an dich denke, an deine Pracht, das Leben und Treiben auf deinen Plätzen, das kindisch harmlose Tändeln deiner herzlichen Bewohner, wenn ich im Geiste dich vor mir sehe, alter Vater Besuv, der du mir so oft und so viele Ueberraschungen aus deiner „Tabakspfeife“ herausgequalmt, wenn ich all der herrlichen Tage gedenke, die ich froh und leichter denkend

theils durch Hagelschlag, theils durch Feldmäuse vernichtet wurde. Von den Kartoffeln sind zwei Drittel verfault; das Gemüse gab ein geringes, das Heu ein mittelmäßiges Erträgnis. Annähernd wurden zwei Drittel weniger erseht, als bei einer guten Jahresernte. Die Bevölkerung wird Mangel leiden, und der Landmann wird sich, um die Steuern und Dienstlöhne bezahlen zu können, verschulden müssen. . . Im Sprengel der Filiale Voitsch hat das Wasser ein Fünftel der Feldfrüchte vernichtet. Infolge ununterbrochenen Regenwetters besitzt der Landmann weder Kartoffeln noch Kohl, Hirse oder Getreide, um damit über den Winter das Auskommen zu finden, und wird sich den nothwendigen Lebensunterhalt mit Fuhren und anderen Arbeiten verdienen müssen.

Die landwirtschaftliche Filiale in Rudolfswert berichtet: Die Raupen und Raupen haben im Sprengel der Filiale die Obstbäume derart beschädigt, dass sie kein Obst hatten. Auf den Feldern hat der Engerling bei den Winterarten argen Schaden angerichtet, den größten bei den Kartoffeln, von welchen im Vergleiche zu anderen Jahren 60—70% weniger erseht wurden. Voriges Jahr kostete ein Halbmezen Kartoffeln 50 kr., gegenwärtig jedoch 70 kr., und noch diese sind stark abgefressen. In den Weingärten kam in den Monaten Juli und August an den Reben die Peronospora zum Vorschein, infolge welcher die Blätter vorzeitig abfielen. Die Weinlese war deshalb schlecht, weil die Beeren meistentheils hart und unreif waren. Die Weinlese ist quantitativ geringer und qualitativ um 50% schlechter wie voriges Jahr. Der Schaden, den die Raupen, Raupen, Kohlweißlinge und die Peronospora verursacht haben, ist ein derartiger, dass die heurige Ernte um 60—70% hinter einer guten zurückblieb. Nachdem die Bevölkerung infolge der Missernte nichts verkaufen kann, wird bald Geldnoth eintreten, in ärmeren Hütten ist sogar eine Hungersnoth zu befürchten; besonders stark wird sich der Mangel an Saatkartoffeln fühlbar machen.

Im Sprengel der landwirtschaftlichen Filiale Treffen muß die heurige Jahresernte als eine sehr schlechte bezeichnet werden, und die ältesten Besitzer erinnern sich nicht, dass verschiedene Calamitäten, als: Engerlinge, Hagel, Ueberschwemmung, Kälte, Peronospora, auf einmal so viel Schaden angerichtet hätten. Zweifellos sind 3/4 sämmtlicher Feldfrüchte vernichtet. Der Engerling hat in der ganzen Filiale, insbesondere aber auf den Höhen und Waldbahängen, wie z. B. in der Untergemeinde Selo, fast das ganze Wintergetreide, den Rukuruz, die Kartoffeln, das Kraut und den Heiden vernichtet und in der Pfarre St. Lorenz auch die Grasmahd und die Wiesen arg mitgenommen. Die Kartoffeln sind fast ganz abgenagt, auch faulen dieselben wegen der großen Nässe im Keller. Außer der Käfercalamität hat namentlich den Seisenberger Bezirk ein starker Hagelschlag betroffen, welcher die Felder, Gärten und Weingärten ganz vernichtete. In der Gemeinde Döbernitz und Umgebung von Treffen hat eine mehrere Tage anhaltende Kälte den durch den Engerling arg mitgenommenen Heiden stark versengt, den letzten Schlag hat aber die Ueberschwemmung beigebracht, welche im Laufe des heurigen Herbstes schon zweimal das Döbernitz'sche Thal inunnderte und die bereits stehende Winterfaat, die Hoffnung auf eine günstige Jahresernte, vernichtete. In den Weingärten, welche in den Jahren 1887 und 1888 durch Hagelschlag gelitten haben, hat heuer die einen ziemlich guten Ertrag ver-

sprechende Fehung die Peronospora rüchftlich der Quantität wie Qualität total vernichtet. Im vergangen Jahre hat sich die Bevölkerung mit der Schweinezucht viel erworben, heuer jedoch mußte auch dies unterbleiben, nachdem der Engerling bereits im Frühjahr den Salat, die Kunkelrüben und andere Knollengewächse vernichtet hat. Wegen dieser Calamitäten wird die Mehrzahl der Besitzer sowohl an Nahrungsmitteln als auch am Samen Mangel haben.

Im Sprengel der Filiale Mährisch Feistritz haben die Feldmäuse das Getreide derart vernichtet, dass an manchen Aekern gar keine Aehren vorhanden waren und dasselbe deshalb auch nicht geschnitten wurde; die Erdäpfel vernichtete der Engerling, die Weingärten aber der frühe Reif und die Vora. Außer Heu wurde kaum ein Viertel einer guten Jahresernte erseht. Die Männer zogen auf Arbeit nach Bosnien, Galizien und Rumänien und werden im Frühjahr etwas Geld mitbringen, die Weiber und andere werden über den Winter Schulden machen. Der Same, insbesondere die Saatkartoffel, wird jedenfalls abgehen.

(Schluß folgt.)

**Politische Uebersicht.**

(Aus dem Reichsrathe.) Man telegraphiert uns unterm Gestrigen aus Wien: Das Kreisgericht Krems ersucht um Gestattung der Verfolgung des Abg. Eichhorn wegen Ehrenbeleidigung. Abg. Dr. von Derichatta und Genossen interpellierten den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe wegen Auflösung des Vereines deutscher Studenten aus Böhmen in Graz. Abg. Knoch und Genossen interpellierten den Grafen Taaffe wegen des Verbots von Versammlungen in Tetschen und Kamniz, welche Kundgebungen gegen den böhmischen Landtag beschließen wollten. Abg. Bergani und Genossen beantragten ein Auswanderungs-Agentengesetz und die Errichtung von Auswanderer- Informations-Bureaus.

(Die parlamentarische Commission der Rechten) hielt Dienstag abends eine Sitzung ab, in welcher nach einer Meldung der «Národní Listy» das bisherige Ergebnis der jüngsten Vertrauensmännerconferenzen der Rechten berathen wurde. Es soll die Absicht bestehen, diese Conferenzen nunmehr zu schließen, da sich die Clubs der Rechten demnächst versammeln, um sich über die parlamentarische Lage zu äußern.

(Der Gewerbe-Ausschuß) nahm vorgestern den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Bruderladen-Gesetzes, an. Die Zahl der in die Commission zur Verwaltung des Central-Reservefonds zu delegierenden Bergarbeiter wurde von zwei auf vier erhöht.

(Zur Frage einer mährischen Universität.) Nach Weihnachten soll eine große Studentenversammlung einberufen werden, von welcher in dem Streben nach Errichtung einer böhmischen Universität in Mähren ein neuer Schritt hervorgehen soll. Es soll nämlich eine durch ein Memorandum begründete Petition an den Reichsrath beschlossen werden. Aus dem Schoße der mährischen, in Prag weilenden akademischen Studentenschaft ist in diesem Sinne ein Aufruf hervorgegangen.

(Aus dem Triester Gemeinderathe.) Wie aus Triest gemeldet wird, hat Gemeinderath

Dr. Venezian, einer der Führer der italienisch-liberalen Partei und eifriger Verfechter des Compromisses, sein Mandat niedergelegt. Der Grund dieser Resignation ist in dem Umstande zu suchen, dass Venezian infolge von Angriffen der eigenen Partei bei der Wahl eine weit geringere Stimmenanzahl als andere Gewählte erhalten hatte.

(Zur Situation.) Eine Zuschrift der «Pol. Corr.» aus Sofia beleuchtet die unfreundlichen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien und citirt einen Artikel der officiösen «Sloboda», welcher darauf hinweist, dass für die serbische Presse die Parole ausgegeben scheine, Prinz Ferdinand dürfe im Interesse Serbiens nicht in Bulgarien bleiben. Das Blatt legt dar, wie ungerechtfertigt diese Parole sei, und dass man in Belgrad sehr wohl wisse, Bulgarien könnte gegebenenfalls auch einen Rückhalt gegen auswärtige Angriffe bieten. Die serbische Presse suche das Ansehen des Prinzen Ferdinand zu untergraben und habe erst jüngst versprochen, Fürst Bismarck habe dem Zaren in Berlin versprochen, dass die Anerkennung des Prinzen nicht stattfinden werde. Das Blatt spricht zum Schlusse die Hoffnung aus, der bald zu ernennende neue serbische Agent in Sofia werde seine Regierung aufklären und eine Besserung der Beziehungen der beiden Länder herbeiführen.

(Ungarn.) Abg. Karl Greckaf, bisheriger Herausgeber des «Budapester Tagblatt», theilt in demselben mit, dass er aus Gesundheitsrücksichten von der Leitung des Blattes zurücktrete, welche der Abgeordnete Franz Volgar übernimmt. Aus diesem Anlasse hat Graf Albert Apponyi ein Schreiben an den neuen Chefredacteur gerichtet, in welchem er der Hoffnung Ausdruck gibt, das «Budapester Tagblatt» werde auch fortan «ein wertvoller Vortruppenkörper im großen Kampfe der Opposition» sein.

(Zur Handelspolitik Rumäniens.) Einer uns telegraphisch zugehenden Meldung aus Bukarest zufolge wurden die rumänischen Zollbehörden mittels Rundschreibens beauftragt, jene Waren, welche in der Schweiz einfach naturalisirt wurden und nicht schweizerischen Ursprungs sind, nach dem autonomen Generaltarif zu behandeln. Diese Maßnahme sei deshalb für nothwendig erachtet worden, weil die Industriellen anderer Länder ihre für Rumänien bestimmten Erzeugnisse über die Schweiz gehen lassen und aus dem Conventionaltarif Nutzen ziehen.

(Belgien.) Die belgische Deputiertenkammer berieth vorgestern bei geschlossenen Thüren wegen der Veranstaltung von Festlichkeiten im Jahre 1890 gelegentlich des Regierungsjubiläums des Königs. Der König drückte durch den Minister des Innern den Wunsch aus, alle dazu bewilligten Summen möge die Kammer für die Unterstützung verunglückter Arbeiter verwenden.

(Antislaverei-Congress.) Die erste Commission des Antislaven-Congresses berieth vorgestern die ihr unterbreitete Vorlage, insbesondere die Bestimmungen über die Verpflichtungen der Mächte und die Strafbestimmungen gegen jene, die sich des Handels mit flüchtigen Sklaven schuldig machen. Mehrere Artikel wurden modificirt.

(Aus Zanibar) wird gemeldet: Die deutschen Truppen griffen unter dem Commando Schmidts am 8. December Buschiri an, von dessen Leuten 28 getödtet wurden. Buschiri selbst entkam durch Flucht. Deutscherseits wurden drei Mann verwundet.

an deinem Busen, o Neapel, verlebte, eine Thräne der freudigsten Erinnerung rollt über meine Wange, und ich summe eines der vielen Volkslieder, die deine Poesie hervorgebracht: Jammo, jammo, ncoppa, jammo ja, jammo, jammo, ncoppa, jammo ja, funiculi funiculà, funiculi funiculà, ncoppa, jammo ja, funiculi funiculà!

In dem feinsten und elegantesten der 20 Theater Neapels, in dem in der Chiaja gelegenen Teatro Sannazaro, hatten wir unser Heim aufgeschlagen, und erweckten die Vorstellungen geradezu Begeisterung. Es hieß sich wiederholen, von den Erfolgen zu sprechen. Was von Venedig und Mailand galt, gilt auch für Neapel, nur das hier die Blut des Wohlgefallens elementarer, neapolitanischer zum Ausbruche kam. Die Journale waren außer Rand und Band, ganze Seiten handelten von nichts als vom Lob der Stübel, der Ausstattung, der noch nie gesehenen präcisen Aufführung, der Operette selbst, von Meister Suppé, den Neapel nur vom Hörensagen und nicht aus seinen Werken kannte — kurzum, es war ein journalistisches Delirium. Als Beweis dessen eine Recension des «Corriere de Mattino», welcher, um seine Zufriedenheit besser auszudrücken, sogar — deutsch schrieb! Dieses seltene Kunststück einer in einem cannibalischen Deutsch geschaffenen Kritik hat die Kunde durch die meisten deutschen Blätter gemacht.

Bis nun wäre alles gut gewesen, die Einnahmen, die in den ersten Vorstellungen in Neapel erzielt wurden, waren günstige, und war die Aussicht vorhanden, dass die überaus großen Reisespesen einer Gesellschaft von circa 68 Personen von Pola bis Neapel — diese be-

trugen in runder Summe 5000 Lire — mit der Zeit hereingebracht werden könnten. Es war dies bei täglichen Brutto-Einnahmen von 1200 bis 1400 Lire nichts Unmögliches, doch waren die Gagen, welche die meisten Mitglieder bezogen, horrend. Vory Stübel hatte pro Vorstellung 150 Lire, der bereits erwähnte Tenor Tesel 75 Lire, was im Monat bei fast täglichem Auftreten ein ganz nettes Sümmchen repräsentiert. Jeder meiner Romiker war mit einem Monateinkommen von 500 bis 600 Lire dotiert. Mitglieder zweiten Ranges bezogen 300 bis 400 Lire. Ich war damals eben noch jung, hatte weniger Erfahrung und zahlte Gagen, die einestheils nicht im Verhältnis zu den Einnahmen, andertheils unnütz bezahlt waren, denn ich hätte dieselben Leute bedeutend billiger haben können, wenn mein Geschäftssinn damals ausgeprägter und weniger chevaleresk gewesen wäre. Doch vorbei ist vorbei, und bis nun ist «kein Gelehrter vom Himmel gefallen». Ich habe von diesem Wahrwort auch keine Ausnahme gemacht.

Was in Neapel zu «genießen» war, haben selbstverständlich sowohl die männlichen als auch, was noch selbstverständlicher ist, die weiblichen Mitglieder der «compagnia tedesca» mitgemacht. Täglich war Pompei, Castellamare, die Insel Capri, Posilipo und was es noch zu sehen gibt, von ihnen überflutet, häufiger Excursionen auf den Besuv nicht zu vergessen. Ein sächsischer Chorist, er hatte den vielsagenden Namen Fankhaendl, war eifriger Naturfreund, verjagte sich weder den Besuch der Todtenstadt Pompei noch eine Excursion auf die Insel Ischia. In der «blauen Grotte» ließ er sich nicht abhalten, ein Bad zu nehmen, und

erzählte abends seinen Collegen, dass «er sich im blauen Wasser wie ein Silberfisch ausgeh'n hat!»

Das Beste jedoch, was dieser sonderbare Schwärmer für tropische Naturschönheiten lieferte, war Folgendes: Er bestieg den Besuv bis an den höchsten Punkt; in der Nähe des Kraters zog er ein mitgenommenes Stück Fleisch aus der Tasche, spießte es an seinen Bergstock auf und versenkte das Fleisch in die heiße Lava. Nach einigen Minuten war das «Beefsteak» gebraten, und Fankhaendl verzehrte dieses gewiss originell präparierte Gericht mit großem Appetit. Leider hatte er sich währenddem, da er in heißer Asche stand, seine Stiefel ganz verbrannt, so dass ihm diese in Stücken von den Füßen hiengen. Rasch entschlossen zog Fankhaendl diese aus und schleuderte sie mit mächtigem Wurf in den circa 15 Schritte entfernten offenen Krater, vergaß jedoch gänzlich, dass er den ganzen Berg wieder hinabsteigen müsse; er kam in mächtigen Säzen, springend und jammernd, unten an und verschwor sich hoch und theuer, nie mehr Beefsteaks am Besuv zu braten! Auch jene drei Deutschen waren nicht weniger komisch, die da meinten, es sollten ihnen doch, da sie Deutsche in Neapel wären, für die Vorstellungen der deutschen Truppe — Freikarten bewilligt werden! Ja, die Deutschen im Ausland, die sind bewunderungswürdig!

Die Stübel hatte, wie erwähnt, ein abendliches Honorar von 150 Lire. Doch eines schönen Abends erschien sie zur Vorstellung nicht, und es mußte die Vorstellung abends 7 Uhr — mein Apparat machte damals eine Ersatzvorstellung nicht gut möglich — abgesagt werden. Das recht zahlreiche Publicum war

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Kirchenverwaltung von Ronchi zum Kirchenbau 200 fl. zu spenden geruht.

(Ludwig Anzengruber.) Vorgestern vormittags wurde Anzengruber's Todtenmaske aufgenommen. Die beiden Knaben Anzengruber's bleiben vorläufig unter der Aufsicht der Wirtschafterin Anzengruber's, Frau Pauer. Die kleine Tochter Anzengruber's bleibt wie bisher bei der Gattin des Vicepräsidenten des Landesgerichtes, Holzinger. Anzengruber hinterließ 456 fl. 75 kr. Bargeld, an literarischen Arbeiten einen Roman, dessen Schauplatz Wien bildet, ein Volksstück: «Brave Leute vom Grund», ein Faustgedicht aus der Jugendzeit, zahlreiche lyrische Gedichte und Sprüche.

(Vor Schreck die Stimme verloren.) Einer der ersten Künstler der Oper zu Mailand, der Tenor Marconi, welcher sich zur Zeit in Barcelona aufhält, hat dort vor Schreck und Kummer plötzlich seine Stimme verloren. Der Bedauernswerte hatte bei einem Bankhause zu Mailand sein ganzes Vermögen, das sich auf circa eine Million Francs belief, deponiert. Das Haus fallierte vor kurzem, welches Ereignis Herrn Marconi plötzlich während einer Aufführung der «Jugenotten» im Lyceum-Theater, woselbst er gastierte, mitgetheilt wurde. Der Künstler verlor augenblicklich die Sprache, und wenigleich auch diese später wiederkehrte — die Stimme war verloren. Die Aerzte haben den Sänger sofort nach dem Badeorte Alhama geschickt.

(Ein Veteran der Ehrenlegion.) In Syères, Frankreich, lebt ein 99jähriger Greis Namens Emanuel Louis Cartigny, der als der älteste lebende Besitzer des Ordens der Ehrenlegion gilt. Cartigny war Matrose auf dem «Redoubtable», einem jener französischen Kriegsschiffe, die an der berühmten Seeschlacht von Trafalgar im Jahre 1805 theilnahmen. Cartigny, dessen Schiff vom Admiralschiffe Nelsons in den Grund gehohlet wurde, rettete sich durch Schwimmen auf ein englisches Kriegsschiff und gerieth in Gefangenschaft. Zum Lobne für sein Verhalten erhielt er nach seiner Freilassung von Napoleon eigenhändig das Kreuz der Ehrenlegion. Der fast hundertjährige Mann ist noch rüstig an Leib und Geist und spricht gerne von den Erinnerungen aus seiner Jugendzeit.

(Die Influenza-Epidemie.) Die polnischen Blätter melden, daß die Influenza in ganz Rußland zunehme. Am stärksten grassirt die Krankheit in den großen Städten. Sterbefälle kommen zumeist nur bei Recidive vor. In Samor starb an Influenza der bekannte Millionär Arzanov. In Galizien trat die Influenza bisher nicht auf.

(Telephon.) Zwischen der englischen und der französischen Regierung schweben seit einiger Zeit Unterhandlungen wegen Herstellung einer Fernsprechverbindung zwischen Paris und London. Der erste Elektrotechniker der britischen Telegraphenverwaltung, Mr. Preece, hat nach Anstellung verschiedener Versuche ein solches Project als ausführbar erklärt.

(Eine Neuheit unter den Schmucknadeln) sind Fliegen aus farbig bemaltem Marienglas, die ihren lebenden Vorbildern an Zartheit der Flügel und buntschillerndem Farbreiz nichts nachgeben. Für das Haar wurden kleine, sehr wirkungsvolle Simili-

nemlich indigniert, als es die Abjage erfuhr. Einige Tage später lag die eine meiner Sängerinnen, welche die lyrischen Sopranpartien sang, an einer Grünspanvergiftung darnieder, die andere, Frau Pagay, die dieselben Partien alternierend darstellte, wurde abends um 8 Uhr von Krämpfen befallen. Es wurde alles Mögliche versucht, um eine der beiden auf die Beine zu bringen — vergebens! Eine neuerliche Abjage, nur mit dem Unterschied, daß diesmal das Publicum bereits im Theater war und daher das Eintrittsgeld an der Casse rückgezahlt werden mußte. Eine dritte Abjage war wieder durch eine «Heiserkeit» der Prima Donna vom Baum gebrochen, diesmal das Publicum, und mit Recht, empört — und das Geschäft in Neapel ruiniert!

Die Einnahmen sanken sofort, trotzdem neue Operetten, wie Genées «Misida», gegeben wurden, bis auf 400 und 300 Frs. pro Abend, und so endete der Monat Februar und die so glücklich begonnene Saison in Neapel mit einem größeren Deficite, welches natürlich, da auch beim besten Geschäftsgange infolge der hohen Gagen und Honorare wenig Casserest übrig blieb, mein Bargeld aber in die kostspieligen Ausstattungen, Costüme u. gesteckt ward, durch ein Darlehen gedeckt werden mußte. «Misida» gefiel, trotzdem diese Operette geradezu glänzend ausgestattet und trefflich zur Aufführung gelangte, beinahe gar nicht, und war der Cassenrapport der zweiten Vorstellung bereits ein äußerst magerer — dagegen hatten aber Ausstattung und Decorationen an 3000 Lire verschlungen. Es folgte Schlag auf Schlag.

Rhebblatt-Nadeln sowie Reifen aus Silber und oxydiertem Metall gefertigt.

(In Johnston) entstand vorgestern abends während der Opernvorstellung blinder Feuerlärm. In dem durch die panikartige Flucht der Theaterbesucher herbeigeführten Gedränge wurden mehrere Personen getödtet, gegen dreißig Personen verletzt.

(Geheizte Droschken.) Die Bättlicher Droschken-Anstalt der Gebrüder Parod hat für den Winter geheizte Wagen eingeführt. Im Hintergrunde der letzteren ist ein Wärme-Apparat angebracht, in welchem ein Kohlenziegel von zwölfstündiger Brenndauer geschoben wird. Die geheizten Wagen sind an einer Aufschrift erkennbar.

(Die Cholera.) Nach den neuesten Meldungen ist die Cholera in der Gegend von Bagdad fast gänzlich erloschen und in Mossoul im Abnehmen. Seit zwanzig Tagen wurde aus Bagdad kein einziger Sterbefall gemeldet, und in Mossoul, wo früher dreißig Fälle per Tag vorkamen, zählt man jetzt bloß noch vier bis fünf.

(Zu guter Letzt.) Verehrer zu seiner Angebeteten: «Fräulein Milli, ich komme zu Ihnen als Bettler: schenken Sie mir Ihr Herz!» — «Bedaure, ich habe schon — meinen Hausarmen.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Sanctioniertes Landesgesetz.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. December d. J. dem vom krainischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurf, mit welchem auf Grund des Gesetzes vom 17. Juni 1888 (R. G. Bl. Nr. 99) Bestimmungen über die Besorgung und Entlohnung des Religions-Unterrichtes an den öffentlichen Volksschulen getroffen werden, die Allerhöchste Sanction zu ertheilen geruht.

(Eine Weihnachtsgescherung für die arme Schuljugend.) Am kommenden Sonntag um 11 Uhr vormittags findet im Saale der hiesigen Titania die Vertheilung vollständiger Winteranzüge an eine größere Zahl Knaben und Mädchen der Laibacher Volksschulen statt. Zu dieser Vertheilung werden vom Damencomité zur Bekleidung armer Schulkinder alle p. i. Wohlthäter höflich eingeladen.

(Der Verein der Aerzte in Krain) hielt jüngst in Gegenwart von dreizehn Mitgliedern eine Monatsversammlung ab. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolles der Octoberversammlung stellte der Vorsitzende, Regierungsrath Dr. Valenta, den in den Verein neu eingetretenen Secundararzt Herrn Dr. Johann Kopriva vor, berichtete über den auf Einlabung des Kinderspital-Directors Dr. Schuster erfolgten Rundgang durch das neuerbaute, mit Rücksicht auf die einem Privatwohlthätigkeitsvereine zugebote stehenden Mittel geradezu musterhaft eingerichtete Elisabeth-Kinderspital und legte sodann als Einläufe vor: eine zufällig von ihm aufgefunden, aus dem vorigen Jahrhundert stammende amtliche Belehrung über Hundswuth, ferner die Monographie über die Curorte Gleichenberg und Gries von Dr. Höffinger und die von Herrn v. Mattoni eingesandte Gesammtliteratur über die Franzensbader Moorbäder und Moorbäderproducte. Letztere empfahl Professor Valenta auf Grund seiner eigenen reichen gynäkologischen Erfahrungen, insbesondere unter Hinweisung auf die von ihm mit Beihilfe des Chemikers Professor

Wachdruck verboten.

Ver schlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein. (95. Fortsetzung.)

Sie hob die Laterne in die Höhe und leuchtete in den Spalt hinein, und es kam ihr vor, als fielen das Licht auf etwas Blinkendes — Stahl oder ein anderes glänzendes Metall — das auf einem Haufen welcher Blätter lag, die sich in der Höhlung angesammelt hatten.

Entschlossen, sich Gewissheit darüber zu verschaffen, was dies wohl sein mochte, schaute sie sich nach einem gebogenen Holze um, mit welchem sie den glühenden Gegenstand herausziehen konnte; da sie nichts anderes fand, griff sie nach dem Spazierstock ihres Bruders, der unweit von dem Leichnam lag und mit seinem gebogenen Griff sich vortrefflich für ihren Zweck eignete.

Sie fuhr dann in den Spalt hinein, und nach einigen vergeblichen Versuchen gelang es ihr, den Gegenstand, der ihren Blick gefesselt hatte, zu erfassen. Derselbe erwies sich als eine ganz kleine, mit Silber ausgeschlagene, außerordentlich elegant gearbeitete Pistole.

Das Metall war wunderschön ciselirt, und auf einer kleinen Platte befand sich ein verschlungenes Monogramm, bei dessen Anblick Isabella heftig erschraf. Es waren die Anfangsbuchstaben des Namens ihres Bruders. Ja, es war dies eine Pistole von einem Paar ganz gleicher, die sie selbst einmal ihrem Bruder geschenkt hatte, und sie erinnerte sich jetzt an einen

von Berger in der hiesigen Bade-Anstalt im «Hotel Elefant» eingerichteten Laibacher Moorbäder und die hiedurch erzielten schönen Heilerfolge. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen und zunächst vom Vorsitzenden berichtet, daß die Vereinsleitung den neuen Strafgesetzwurf, insoweit er den ärztlichen Stand und sein Wirken betrifft, einer eingehenden Vorberathung unterzogen und mit Rücksicht auf das umfangreiche Material Dr. Bod zum Referenten und Dr. Prosinagg zum Correferenten bestellt habe mit dem Ersuchen, in der am 18. December stattfindenden Generalversammlung Bericht zu erstatten. Wäters verlas der Vereinssecretär Dr. Prosinagg eine Zuschrift der hiesigen Firma Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg, worin dieselbe mittheilt, daß sie für ihre Bediensteten eine Betriebskrankencasse errichtet, den einzelnen Mitgliedern derselben die Wahl der Aerzte freigegeben habe und nunmehr um möglichste Wahrung der Interessen der Kranken sowie der Krankencasse bitte. Der Berichterstatter befürwortete im Namen der Vereinsleitung diesen in jeder Beziehung nachahmungswerten «ersten Versuch» und beantragte, der Betriebskrankencasse die wohlwollendste Förderung ihrer Bestrebungen durch den Verein der Aerzte zuzusagen, die Feststellung der näheren Modalitäten jedoch der Casse zu überlassen; in Bezug auf die Honorarfrage sei an dem neulich gefaßten Beschlusse, für die ärztliche Einzelleistung unter die im Tarife von 1875 festgesetzten Minimalbeträge nicht herabzugehen, dagegen es allen Vereinsmitgliedern freizustellen, von den humanen Bestimmungen des Absatzes 15 des Tarifes der Betriebskrankencasse gegenüber in umfassendster Weise Gebrauch zu machen. Sämmtliche Anträge wurden ohne Debatte einstimmig angenommen. Hierauf wurde zu den Vorträgen geschritten. Professor Dr. Valenta demonstrierte a) den Soxhlet'schen Apparat zur künstlichen Kinderernährung, dessen Gebrauch und Vortheile auseinandersetzend; b) berichtete er über einen äußerst interessanten Geburtsfall bei hochgradiger Osteomalacia rheumatica. Das Becken war derart verengt und verkrüppelt, daß der Kaiserschnitt als unausweichlich erschien, als auf einmal während der diesbezüglichen Vorbereitung zur Operation die Beckenknochen durch den hineingetriebenen Kindskopf derart auseinander gehöhnt wurden, als ob selbe von Kautschuk wären, und spontan ein lebendes Kind geboren wurde. Gleich nach der Geburt zogen sich die Knochen wieder in statum quo ante zusammen. Die Betreffende starb an Marasmus und Lungenkatarrh. Schließlich sprach der Vortragende über Osteomalacie, diesbezügliche instructive Präparate vorweisend. Primarius Dr. Fuz referierte über einen Fall einer Hüftgelenksverrenkung bei einem 10jährigen Mädchen infolge der Entzündung des Gelenkes. Der Fall war insofern von Bedeutung, als die verrenkte untere Extremität eine solche Stellung einnahm, daß dieselbe, unter einem rechten Winkel vom Rumpfe abstehend, weder zum Stehen noch Gehen gebraucht werden konnte. Die Reduction gelang vollkommen. Derselbe erläuterte das Verfahren bei solchen Einrichtungen und wies auf einen ähnlichen Fall bei einem 6jährigen Knaben hin, bei dem ebenfalls die Herstellung gelang. Schließlich machte Primarius Dr. Dornig die Mittheilung, daß auf der dermatologischen Abtheilung abermals ein Patient mit Pellagra (aus der Wippacher Gegend) zugewachsen sei. Da dies innerhalb vier Jahren der zweite Casus in dem bisher immer für pellagrafrei erklärten Lande Krain ist, so ersuchte er die Herren Collegen, ihm das Vorkommen etwaiger fernerer Fälle jedesmal sofort bekanntgeben zu wollen.

kleinen Zwischenfall, der sich vor einigen Tagen ereignet hatte.

Es war bei Tische von einem sehr verwegenen Einbruchsdiebstahl gesprochen worden, bei welchem auf einem benachbarten Schlosse äußerst kostbare Juwelen entwendet worden waren, und Katalie hatte bei dieser Gelegenheit gesagt:

«Ich glaube, daß ich jetzt, wo ich so wertvolle Schmuckstücken in meinem Zimmer habe, mich auch mit einem Revolver versehen sollte, um im Falle der Nothwendigkeit mich wehren zu können.»

«Möchtest du wirklich einen haben?» hatte Farquhar mit jener Hast gefragt, mit der er sich beeilte, jeden Wunsch seiner Braut zu befriedigen, und als Katalie bejahend geantwortet hatte, war er sofort auf sein Zimmer gegangen und hatte diese Pistole geholt und ihr geschenkt.

«Sie sieht fast wie ein Spielzeug aus,» hatte Katalie gesagt, als sie die Waffe untersuchte.

«Aber es ist ein tobbringendes Spielzeug,» hatte der Banquier geantwortet, und Isabella hatte ihn darauf gebeten, nachdem er das Paar nun einmal getrennt hatte, ihr die zweite, gleiche Pistole zu schenken.

«Das ist leider unmöglich, denn sie ist schon seit längerer Zeit nicht mehr in meinem Besitz,» hatte Farquhar erwidert. Damit hatte die Sache eine Ende gehabt.

Die Bestürzung, welche Mr. Egerton's Mittheilung hervorrief, als er im Schlosse berichtete, welche schreckliche Scene sich im Gehölz zugetragen hatte, war eine

(Aus der philharmonischen Gesellschaft.) Bei der gestrigen Generalprobe der philharmonischen Gesellschaft für das heutige Concert derselben versammelte sich eine so große Anzahl der Mitglieder in dem Saale der alten Schießstätte, als handelte es sich nicht um eine Probe, sondern um das Concert selbst. Es war eben den Mitgliedern bekannt geworden, dass dem Musikdirector Herrn Böhler und dem Concertisten Herrn Gerstner Ovationen gebracht werden sollten. Nach der Ouverture betrat der Gesellschaftsdirector, Herr Regierungsrath Dr. Keesbacher, das Podium und hielt eine Ansprache an die Mitglieder, in welcher er bemerkte, dass die Gesellschaft schon im Mai anlässlich der Verheiratung des Herrn Musikdirectors mit der Absicht umging, ihm einen Beweis ihres Dankes und ihrer Anerkennung für seine hingebungsvolle Thätigkeit in den Diensten der Gesellschaft zu geben, die Ausführung dieser Idee jedoch auf den Vorabend des Beginnes der neuen Concertsaison verschoben habe. Wer, sagte Redner, so wie er durch 30 Jahre Gelegenheit hatte, das Wirken eines Musikdirectors der philharmonischen Gesellschaft zu beobachten (und er habe deren zwei an der Arbeit gesehen), und die Hindernisse kenne, welche sich seinem Wirken entgegenstürmen, nur der wisse es zu würdigen, was es heiße, diese noch obendrein höchst mittelmäßig honorirte Stelle zu bekleiden. Redner gab sodann eine drastische Schilderung dieser Hindernisse mit dem Chöre, dem Orchester, mit den Proben und mit der Saalmisere u. s. w. Was Wunder, wenn der Brust eines so gequälten Musikdirectors sich Stoßfeuer der hellen Verzweiflung entwinden, die, wenn auch manchmal vielleicht brüsk in der Form, doch nie ernst zu nehmen seien, da der nächste Erfolg den Musikdirector sofort wieder auslöshe. Zur Stelle eines Musikdirectors der philharmonischen Gesellschaft gehöre in der That ein eiserner Wille, ein stählerner Arm, eine unbesiegbare Zähigkeit, vor allem aber die echte und rechte Kunstbegeisterung, die über alle Hindernisse schließlich doch siegreich hinwegsetzt. Böhler sei übrigens nicht nur Musikdirector, sondern auch ein gewiegter Lehrer und Künstler auf dem Piano, auf allen Gebieten seinen Mann stellend. Zum Schlusse der Rede übergab der Gesellschaftsdirector Herrn Böhler einen Taktierstock als äußeres Zeichen des Dankes, ihn bezeichnend als das Emblem seiner künstlerischen Machtstellung, als den Commandostab, mit dem der musikalische Feldherr seine Truppen rallyirt und sie zu Sieg und Erfolg führt. Das Publicum erhob sich von seinen Sitzen, das Orchester intonierte einen Tusch, und minutenlangem Beifall rauschte durch den Saal. Sichtlich ergriffen dankte Böhler in schlichten und warmen Worten für die ihm dargebrachte Ovation. Hierauf trat der Gesellschaftsdirector abermals vor, um auch Concertmeister Gerstner zu feiern und auch ihm den Dank und die Anerkennung der philharmonischen Gesellschaft auszusprechen. Concertmeister Gerstner sei ein durch Pflichteifer und Berufstüchtigkeit hervorragender und mustergiltiger Lehrer, ein tüchtiger, von Kunstbegeisterung und künstlerischem Verständnisse getragener Künstler, ihm verdanke die Gesellschaft den musikalischen Nachwuchs des Streichorchors, seiner Hingebung, seiner unermüdeten Thätigkeit, seinem feinen Verständnisse, seiner zähen Ausdauer größtentheils das Aufblühen der Kammermusik, für das er Sinn und Verständnis im Publicum wacherufen und für welche er dasselbe herangezogen und herangezogen habe. Redner erinnerte daran, dass Gerstner seinerzeit verlockende Anträge von außen abgelehnt habe, weil es ihm

grenzenlose. Er ließ zuerst Lionel zu sich bitten; denn er fühlte instinctiv, dass er sich in diesem kritischen Augenblick auf ihn stützen müsse; aber die Nachricht, dass sein Sohn noch immer nirgends zu finden sei, ließ ihn die Nothwendigkeit einsehen, unverweilt handeln zu müssen. So schickte er sofort einen berittenen Diener nach der nächsten Polizeistation, wo derselbe die Anzeige von dem Vorgefallenen machen und in seinem Namen bitten sollte, dass die Gerichtscommission gleich kommen und auch einen Arzt mitbringen möchte.

Natalie, die sonst muthig und gefasst war, traf die Eröffnung von der entsetzlichen Unthat wie ein Donner Schlag.

Sie war schon von einer unsäglichen Angst bezüglich der Abwesenheit ihres Bruders und Lady Synwoods, die sie sich nur auf eine Art erklären konnte, erfüllt gewesen; bei der Botschaft, die ihr jetzt ward, fühlte sie sich wie betäubt unter dem gleichzeitigen Vorempfinden, dass etwas wie ein unabwendbares Verhängnis über sie hereingebrochen war.

Mr. Egerton kehrte mit einigen Männern und einer Tragbahre in das Gehölz zurück und wollte Farquhars Leichnam ins Haus schaffen lassen, aber Isabella weigerte sich ganz entschieden gegen die Ausführung dieses Vorhabens.

«Lassen sie ihn liegen, wo er liegt! Rühren Sie ihn nicht an!» wehrte sie die Männer ab. «Der Leichnam darf nicht eher weggebracht werden, bis nicht ein Arzt ihn gesehen und aus seiner Stellung erklärt hat, dass mein Bruder unmöglich einen Selbstmord begangen haben kann.»

(Fortsetzung folgt.)

schwer war, die philharmonische Gesellschaft, für deren Gedeihen er so redlich mitgewirkt hat, zu verlassen, und appellierte an seine fernere Treue und Anhänglichkeit für die Gesellschaft. Auch Gerstner ein sichtliches Zeichen der Anerkennung zu übergeben, sich für einen späteren Zeitpunkt vorbehaltend, feierte er trotzdem schon heute ihn und seine Verdienste. Als Redner geendet, erneuerte sich die vorhin geschilderte Scene mit einer Orchester-Entrade und einem minutenlangen Beifallssturm. Dieser Abend war so recht ein Fest im Schoße der philharmonischen Familie, ein Fest, welches die beitragenden Mitglieder ihren beiden Künstlern an der Spitze der ausübenden Mitglieder in sinniger und beide Theile ehrenden Weise bereiteten. Der Taktierstock ist aus Ebenholz mit reicher Silberverzierung gefertigt, und die darauf angebrachten Embleme der Kunst sind in künstlerischer Weise in Silber und Vergoldung ausgeführt, und auf einem den Stock umrankenden Silberbande sind die Worte eingraviert: «Zur Erinnerung an den 29. Mai 1889 ihrem hochverehrten Musikdirector Josef Böhler die philharmonische Gesellschaft in Laibach». Der Stock ist aus der Kunstwerkstätte der Firma J. Mayer, Hofjuwelier in Wien, hervorgegangen.

(Eine unterirdische Expedition.) Der schauerliche Abgrund der Rujlovka bei Adelsberg, von dem schon gelegentlich der Erforschung des unterirdischen Laufes der Poik die Rede war, wurde von einer Gesellschaft unerschrockener Adelsberger Bürger im verflossenen November zum erstenmale befahren. Vorher war ein Gerüst mit einer Winde aufgestellt worden, um die Teilnehmer der Expedition in die Tiefe hinabzulassen. An dieser Fahrt theilnahmen sich drei Herren und ein Grottenführer aus Adelsberg. Der Grund ist aus Blockmaterial und hinabgestürzten Baumstämmen gebildet. An einer Stelle wurde durch Hinwegräumen eines Baumstammes der Zugang zu einer mindestens 40 Meter hohen, schmalen Höhle entdeckt, in welche sich der Schuttkegel mit großer Steilheit fortsetzt. Am tiefsten Punkte, ungefähr 90 Meter unter der Oberfläche, verspürte man einen scharfen Luftzug, der aus dem Boden drang, was der Nähe der «Poikla Jama» oder Poikhöhle zugeschrieben wurde. Ein weiteres Vordringen war dadurch unmöglich gemacht, dass es an Raum fehlte, um auch nur einen kleinen Theil des Schuttes beiseite zu schaffen, und man schied daher mit der Ueberzeugung, dass die gehoffte Entdeckung neuer Höhlenstrecken nur dann möglich wäre, wenn die Hinwegräumung des Schuttkegels von der Poikhöhle aus gelingen würde.

(Concert der Brüder Szabó.) Gestern abends producirten sich im Casino-Glaskalon die Arion-Violin- und Forte-Zither-Künstler Gebrüder Szabó aus Budapest. Die Behandlung der Arion-Violine durch den jüngeren der Brüder, Herrn Béla Szabó, rechtfertigt vollkommen seine Bezeichnung als Virtuose. Dieses neuerfundene Instrument hat die Form einer Geige, nur ist es breiter, weil es mit fünf Saiten bespannt ist, welche, in Quinten gestimmt, den Umfang der Bratsche und Violine vereinigen und von der Tiefe nach der Höhe c, g, d, a, o gestimmt sind. Die Saiten sind von feinstem Stahl und werden durch einen Bogen zum Tönen gebracht. Die Behandlung bietet überaus große Schwierigkeiten, und die Virtuosität des Herrn Béla Szabó erregt umsomehr Erstaunen. Was wir besonders schätzen, ist der besetzte Vortrag, der, unterstützt von der zarten Klangfarbe des Instrumentes, einen eigenartig lieblichen Eindruck macht. Von Nummer zu Nummer des Programmes steigerte sich die Aufmerksamkeit für die jungen, bescheidenen Künstler.

(Militärische s.) Der Lieutenant-Rechnungsführer Siegmund Ragou wurde vom Infanterieregimente Freiherr von Kuhn Nr. 17 zum Infanterieregimente Freiherr von Ramberg Nr. 96 (Cadre) transferiert.

(Deutsches Theater.) Auch die zweite Gastvorstellung des Gesangscomikers Gottsleben erzielte einen schönen künstlerischen Erfolg; leider lässt sich von dem materiellen Erfolge des Abends nicht so Günstiges berichten. Diesmal waren es die Leiden und Freuden des «100.000-Gulden-Spenders», welche den größten Lacherfolg für sich hatten! Von dem ständigen Personale wären insbesondere Fräulein Bitsch und Frau Thomassöld zu erwähnen; erstere erntete für den trefflichen Vortrag eines Liedes aus «Boccaccio» reichlichen Applaus, während letztere als Genovesa Histori eine vorzügliche Leistung bot und vom Publicum ebenfalls durch Beifall ausgezeichnet wurde.

(Neue Kärntner Lieder von Koschat.) Von Thomas Koschat, dem unerschöpflichen Kärntner Sängersmann, sind abermals drei reizende neue Kärntner Lieder im Verlage von F. C. C. Leuckart in Leipzig erschienen. «Vorbei!», «Die Pfliffige» und «s' falsche Diable» betiteln sich die für Männerchor sowie für eine Singstimme mit Clavierbegleitung geschriebenen Lieder, welche den echten Kärntner Volkston zeigen und überall erstreuen und erfrischen werden, wo sie ertönen.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 12. December. Im Laufe des heutigen Nachmittags blieb der Zustand des Cardinals Ganglbauer

unveränderlich schlecht. Der Kräfteverfall dauert fort, doch ist noch Bewusstsein vorhanden.

Triest, 12. November. Der Gemeinderath wählte heute fast einstimmig Dr. Bazzoni zum Bürgermeister. Zu Vicebürgermeistern wurden Dr. Moises Luzzatto und Dr. Dompieri gewählt. Die Gewählten machten nach der Sitzung eine Aufwartung beim Statthalter.

Agram, 12. December. Bei der heutigen Gemeinderathswahl wurden fünf oppositionelle und zwei regierungsfreundliche Candidaten gewählt. Die Opposition hat somit wieder die Majorität im Gemeinderathe. Auch der neue Bürgermeister wird voraussichtlich der Opposition angehören.

Essen, 12. December. Mehrere Zechen nahmen die früher von anderen Zechen entlassenen Bergleute auf. Laut der «Rheinisch-Westphälischen Zeitung» setzte Geheimrath Krupp eine neue Stiftung von 500.000 Mark ein behufs Gewährung von Geldzuschüssen an solche Arbeiter, die sich ein eigenes Haus bauen wollen.

Zanzibar, 12. December. Das Befinden Emin's hat sich etwas gebessert.

**Angelommene Fremde.**

Am 11. December.

- Hotel Stadt Wien. Singer, Falk, Ledner, Lamperger, Bluth und Lamprecht, Kaufleute; Junk, Stadtbaumeister; Dachs, Korn, Bettelheim und Böwenstein, Wien. — Hofbauer, Holzhandler, Triest. — Kirchenberger, Kaufm., Töplitz. — Deder, Kaufm., Preßburg. — Wendler, Bäckermeister, Febring. — Schulder, Fabrikant, Schlud.nau.
- Hotel Elefant. Mohovni, Kaufm., Abbazia. — Schwarzkopf, Kaufm., Triest. — Graf Margheri und Haas, Radmannsdorf. — Göttinger, Fabrikant, Graz. — Jento sammt Frau, Pöbgrad.
- Gasthof Kaiser von Oesterreich. Bollman, Entree und Anas, Warburg. — Bittner, Photograph, Wien. — Kolberger, Steyer.
- Hotel Südbahnhof. Susteršič, Gili. — Herzog, Kaufmann, Agram. — Schuzmann, Panoramabesitzer, Klagenfurt.
- Hotel Bairischer Hof. Gretti Pelschauer, Holzlag. — Rucher und Zivalic.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt des Himmels	Niederschlag in mm. 24 St. in Millimeter
	7 U. Mg.	732.2	1.6	ND. schwach	bewölkt	1.50
12.	2 » N.	732.9	3.2	NW. schwach	bewölkt	Regen
	9 » Ab.	735.7	2.4	NW. schwach	bewölkt	

Trübe, regnerisch. Das Tagesmittel der Temperatur 2.4°, um 3.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

**Neuigkeiten vom Büchermarkte.**

Figmondy, Im Hochgebirge. Wanderungen. Mit 198 Zeichnungen von E. T. Compton, davon 17 Vollbilder in Heliogravüre. In Englisch-Weinen geb. fl. 15.50.

Baumbach, Es war einmal. Märchen. Geb. fl. 2.28.

Ekstein, Camilla. Ein Roman aus der Gegenwart. Geb. fl. 4.34.

Vermolieff, Kunstkritische Studien über italienische Malerei. Die Gallerien Borghese und Doria-Panfilii in Rom. Mit 60 Abbildungen fl. 6.20.

Spielhagen, Findex und Erfinder. Erinnerungen aus meinem Leben. I. Bd., fl. 3.10.

Sylva Carmen, Vom Amboso. Gedanken. Geb. fl. 2.48.

Grassley's, Annie, Letzte Fahrt am Bord des „Sunbeam“. Nach dem Englischen. Mit zahlreichen Abbildungen und 20 lithographischen Einzeldrucken. Geb. fl. 5.27.

Proskowek, Vom Nevastrand nach Samarkand. Durch Russland auf neuen Geleisen nach Inner-Asien. Mit 33 Original-Illustrationen von Hansleithner u. a., sowie 4 Karten, fl. 7.

Der Autor, ein vielgereiseter Mann, schildert die Einbrüche, die sich ihm auf seiner Reise durch das europäische und centralasiatische Russland boten, in angenehmer feuilletonistischer Art. Mit den gewichtigsten Empfehlungen und officiellen Beglaubigungsschreiben ausgestattet, konnte der Verfasser Einblicke in gesellschaftliche, militärische, landwirthschaftliche und andere Verhältnisse nehmen, wie sie dem Reisenden in Russland nur in den seltensten Fällen vergönnt sind, so dass das Werk viel des Neuen über dieses Land bietet.

Bilderbogen, Münchener. Band 41, Schwarz fl. 2.10, coloriert fl. 3.22.

Meggendorfer, Das Hundert-Bilderbuch. fl. 3.10. dt. Durcheinander. Ein lustiges Bilderbuch fl. 2.48.

Sämmtliche Werke sind vorrätzig in

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 12. December 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 287.

Freitag den 13. December 1889.

Erkenntnis. Nr. 9859. Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das I. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt des in der Nummer 282 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift 'Slovenski Narod' auf der ersten Seite abgedruckten Artikels mit der Aufschrift 'Nase srednje sole - II.', begründet in dem Alinea 11. bis 19. Zeile, beginnend mit 'in naj vlada' und endend mit 'mnjenji realni', den objectiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 Strafges.

Gründe: Im beanstandeten Abjaze des bezeichneten Artikels wird durch Schmähungen eine Anordnung der Behörde herabzuwürdigen und andere zum Hass und zur Verachtung gegen die Regierung und einzelne Organe derselben in Bezug auf ihre Amtsführung aufzureizen gesucht, wodurch der Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G. begründet und die verfügte Beschlagnahme gerechtfertigt erscheint. Laibach am 10. December 1889.

Razglasilo. Pri cesar Franc-Jozefovi ustanovi za uboge sirote Postojnskega političnega okraja, ustanovljeni po nabranih denarijih v občinah tega okraja ob praznovanju štiridesetletnice slavnega vladanja Njih Velicanstva, razpisuje se za leto 1889. šest mest z darilom po 30 goldinarjev. Do užitka teh daril imajo pravico v prvi vrsti mladoletne sirote bivših k. kr. vojakov, ki niso bili častniki, in sicer vojakov stalne vojske, oziroma vojnega pomorstva ali deželne brambe, kakor tudi črne vojske,

kateri so ali padli v vojni, ali umrli vsled prizadetih ran ali sploh na posledicah vojinskega službovanja; v drugi vrsti bodo užitvala ta darila uboge mladoletne sirote takih vojakov in deželnih brambovcov, kateri so umrli v navadni vojaški službi; v tretji vrsti pak uboge mladoletne sirote takih roditeljev, ki so bili sploh v Postojnskem okraju pristojni. Ubogim mladoletnim sirotam je prištevati tudi polnoletne sirote, ako so popolnoma nepreskrbljene in ako niso v stanji, priskrbeti same sebi živeža in vsakdanjih potreb. Prosnje, katerim je dodati po teh določilih potrebne priloge, naj se do 31. dne decembra t. l. vložijo pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Postojni. Od c. kr. deželne vlade v Ljubljani dne 22. novembra 1889.

die zurückgelegten Studien, ihre Befähigung für den Staatsbauendienst und die Kenntnis der deutschen und der slovenischen oder wenigstens einer slavischen Sprache gehörig instruierten Gesuche, eventuell im Wege ihrer vorgelegten Behörde, bis zum 10. Jänner 1890 beim I. Landespräsidium in Laibach einzubringen. Vom I. Landespräsidium für Krain. Laibach am 10. December 1889. (5251) Nr. 1422. B. Sch. R. Lehrstellen. An der einclässigen Volksschule in D r o z n o b r d o gelangt die Lehrer- und Schulleiterstelle mit dem Gehalte von 450 fl., dann der Funktionszulage von 30 fl. und dem Genuße einer Naturalwohnung zur definitiven Befehung. Ebenfalls zur definitiven Befehung gelangt an der vierclässigen Volksschule in Adelsberg die vierte Lehrstelle, mit welcher der Gehalt von 450 fl. verbunden ist. Gesuche um diese Lehrstellen sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 31. December 1889 hieramts zu überreichen. Adelsberg am 10. December 1889. Vom I. I. Bezirksgericht.

Anzeigebblatt.

Kundmachung.

Der Fleischbedarf für das Infanterie-Regiment Freiherr von Kuhn Nr. 17 für das Jahr 1890 wird ausgeschrieben. Schriftliche Anbote bis 20. December 1889 sind abzugeben Peterskaserne Thür-Nr. 50. Laibach am 12. December 1889.

Advertisement for 'Visitkarten' (business cards) in finest execution, offered by Buchdruckerei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach. Includes text about Christmas and New Year orders.

Advertisement for 'Blutreinigungs-Pillen' (blood-purifying pills) by Apotheke Trnkóczy, Laibach. Lists symptoms like constipation and indigestion.

Curatorsbestellung. In der Rechtsache des Michael Medib von Steyr wird die mit Bescheid vom 26. October 1889, Z. 8662, auf den 16. November 1889 angeordnete Verhandlung auf den 18. Jänner 1890, vormittags 8 Uhr, hiergerichts übertragen und dem abwesenden Beklagten Johann Wajersle von Felschnitz Nr. 38 Herr Josef Prela von Felschnitz zum Curator ad actum bestellt und diesem die Klage zugestellt. R. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 30. October 1889.

Gegen Diphtheritis, alle katarthalschen Affectionen der Athmungsorgane haben wir in den Theer-Pastillen des Apothekers Piccoli in Laibach ein ausgezeichnetes Mittel, um dieselben zu bekämpfen und ihnen vorzubeugen. Eine Schachtel 25 kr. Auswärtige Aufträge werden umgehend effectuiert. (5079) 12-3

Curatorsbestellung. Der diesgerichtliche executive Weistbottsvertheilungsbescheid Z. 6412 de 1889 für den in Amerika abwesenden Nathias Stutels von Verstove wird dem hiemit bestellten Curator ad actum Herrn Stefan Zupančič von Tschernembl zugestellt. R. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 30. November 1889.

Curatorsbestellung. Von dem I. I. Bezirksgerichte in Littai wird den unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern des Karl Lubel von Catezka Gora hiemit erinnert: Es sei denselben zur Wahrung ihrer Rechte Herr Lucas Svetec, I. I. Notar in Littai, zum Curator ad actum bestellt und demselben der grundbüchliche Eigenthums-Einverleibungsbescheid vom 13. October 1889, Z. 7482, zugestellt worden. R. k. Bezirksgericht Littai, am 16ten November 1889.